Ja - ich will! : Interview

Autor(en): **Navarra, Pascale**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ja – ich will!

Begleitet vom klassischen Hochzeitsmarsch, schreiten Gabriela und Petra am 19. September 1998 Seite an Seite durch das Spalier der geladenen GästInnen. Auf sie warten ein Pfarrer, zwei Ringe und ein Segnungsversprechen. Es fehlen einzig die Kirchenglocken.

Drei Monate waren die beiden erst ein Paar, hatten gerade ein Open-air von Montserrat Caballé besucht und liessen den Abend besinnlich ausklingen, als Petra ihrer Geliebten einen Heiratsantrag machte. So spontan diese Idee entstanden war, es sollte noch über ein Jahr dauern, bis die beiden jungen Frauen in einer feierlichen Zeremonie vereinigt würden.

Petra, war dein Heiratsantrag ein Geistesblitz, oder war es dir wirklich ein Bedürfnis, eure frische Beziehung offiziell beglaubigen zu lassen?
Petra: Für mich als religiöse Frau war und ist es wichtig, dass unsere Beziehung, unsere Liebe, vor und von Gott gutgeheissen wird. Diesbezüglich macht es für mich auch keinen Unterschied, ob wir nun verheiratet oder gesegnet worden sind.
Gabriela: Ich bin nicht religiös im eigentlichen Sinn, für mich war Petras Wunsch aber absolut o. k., und ich fand, dass wir das gleiche Recht auf ein Fest und das dazugehörige Brimborium haben wie heterosexuelle Verbindungen auch. Ausserdem habe ich mich über Petras Heiratsantrag unheimlich gefreut ... wir haben uns sofort verlobt.

Hat sich eure Beziehung durch die Segnung verändert?
Petra: Ja, ich glaube, dass unsere Beziehung an Tiefe und Intensität gewonnen hat.
Gabriela: Wir haben uns versprochen, auch in schlechten Zeiten zueinander zu halten, das nehme ich schon ernst. Ich glaube, dass wir uns nicht mehr so schnell trennen werden, unsere Bereitschaft, Probleme oder Unstimmigkeiten zu bereden, ist vermutlich gestiegen.

Könntet ihr den Weg von eurer Verlobung bis zur Segnung beschreiben?
Gabriela: Zuerst haben wir uns informiert, ob es im nahen Ausland eine Möglichkeit gibt, aber diese Idee mussten wir bald wieder verwerfen, da in Holland, Dänemark usw. mindestens eine von uns hätte Staatsbürgerin des jeweiligen Landes sein müssen. In einem nächsten Schritt rief ich die Pfarrerin meiner Heimatgemeinde an. Die kam ziemlich ins Schleudern und antwortete sehr ausweichend, sie wisse von gar nichts und hätte auch keine Informationen, wie so etwas zu bewerkstelligen sei. Als nächstes fragte ich bei Pink Cross an, ob sie die Anschrift des Pfarrers hätten, der das Schwulenpaar, das durch die Medien so prominent wurde, gesegnet hat. Von Pink Cross bekam ich die Auskunft, dass dieser Pfarrer nach dem ganzen Medienrummel keine Segnungen mehr mache. Es gäbe aber noch einen Pfarrer, der homosexuelle Paare segne, allerdings ohne Wissen seiner Kirchenpflege. Mit diesem Pfarrer trafen wir uns dann zweimal zu einem Gespräch, und er erklärte sich bereit, uns zu segnen. Vorausgesetzt, seine Identität werde nicht an die grosse Glocke gehängt und wir würden uns um geeignete Räumlichkeiten ausserhalb der Kirche bemühen.
Petra: Ja, und das alles hat bedeutend mehr Zeit in Anspruch genommen, als wir gedacht haben: Zuerst einmal war es gar nicht so einfach, im tiefsten Aargau ein Restaurant zu finden, das seinen Saal für ein solches Happening zur Verfügung stellt. Dann musste der ganze Ablauf der Zeremonie und des anschliessenden Festes geplant werden, und zu guter Letzt war auch das Verfassen der Segnungsvereinbarung sehr zeitintensiv.

Wie muss ich mir ein Segnungszeremoniell vorstellen?
Petra: Bei uns war das so: Zuerst hielt der Pfarrer einen Gottesdienst, in dem er vor allem von Ruth und andern Frauenfiguren in der Bibel sprach und die GästInnen in seine Predigt miteinbezog. Dann lasen wir unser Segnungsversprechen vor, in dem wir uns gegenseitig Fragen formulierten, die wir mit JA beantworteten. Danach tauschten wir die Ringe aus – und küssten uns natürlich! Gabrielas Pflegemutter las ein Gedicht für uns vor, und unsere Segnungszeuginnen lasen Fürbitten. Der Pfarrer schenkte uns eine Bibel und ein Schriftstück, das unsere Segnung festhält, falls wir sie eines Tages offiziell beglaubigen lassen können ... Dann folgte das Abendmahl, an dem unsere Schwestern den Wein und wir das Brot verteilten. Ja, und dann wurde gefeiert.

Habt ihr am Arbeitsplatz die arbeitsrechtlich zugesicherten Freitage für Heirat eingefordert?
Gabriela: Sozusagen. Mein Chef hat mir einen halben Tag freigegeben und ein Geschenk habe ich von ihm auch erhalten.
Petra: Ich hab das erst gar nicht versucht.

Und nun, wie sieht eure Zukunft aus?
Gabriela: Zurzeit sparen wir auf unsere zweiten Flitterwochen.
Petra: Wir wollen einen Monat nach Australien.

Möchtet ihr den die-Leserinnen noch etwas sagen?
Petra: Ich finde es wichtig, dass Frauenpaare, die ihre Beziehung segnen lassen möchten, nicht davor zurückschrekken, dass das noch nicht so gängig ist. Plant genug Zeit ein, habt etwas Geduld und lasst euch nicht von eventuellen Absagen oder Schwierigkeiten entmutigen – es lohnt sich.
Gabriela: In der letzten Zeit vor der Segnung haben wir uns sehr oft gestritten. Das ist einfach ein normales Phänomen, das auch Hetero-Pärchen vor der Hochzeit widerfährt. Das sind die nervlichen Anspannungen. Deshalb, macht euch keine Sorgen, das ist kein Grund, den Bettel hinzuwerfen.

Herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute!

Interview: Pascale Navarra

Frauen, die sich genauer informieren möchten, können sich melden bei:

Homosexuelle und Kirche
AG lesbische Theologinnen
Postfach 100
3600 Thun